

2016

wir SCHIBLIaner

DAS MITARBEITERMAGAZIN DER SCHIBLI-GRUPPE



4 Abschied aus dem Verwaltungsrat

**12 Die grösste private
Baustelle der Schweiz**

10 Der Zukunft voraus



8-9

Auf den Spuren der Weihnachtsgeschenke der Schibli-Gruppe



15

Sport-Sponsoring



25

Wer/was/wann/wo bei Schibli

MEINUNG

- 4 Der VR-Präsident taucht ab
- 7 Schibli Green Power
- 11 Die Meinung des Unternehmers
- 21 Aus dem Tagebuch des Altpatrons

KOMPETENZ

- 6 Freiraum zum Denken
- 10 Der Zukunft voraus
- 12 Der Gigant in Schafisheim

ENGAGEMENT

- 8 Auf den Spuren der Weihnachtsgeschenke der Schibli-Gruppe
- 15 Sport-Sponsoring
- 16 Lehrlingslager 2015

EVENT

- 20 Wenn einer eine Reise tut ...
- 28 Bike-Event mit Jolanda Neff

PERSÖNLICH

- 14 Schibli backstage: ein Chef zum Anfassen
- 24 Ein neuer Lebensabschnitt für junge Menschen...
- 25 Geburt, Hochzeit, Jubiläum, bestanden!

IN KÜRZE

- 18/22 Kurzmeldungen

Titelbild: Die erste Tochter war gerade zehn Monate alt, als Hans Jörg und Lislott Schibli nach Peru auswanderten. Vier Jahre später folgten sie dem Ruf von Onkel Hans K., der einen Nachfolger für seine Elektrounternehmung suchte, und kehrten in die Schweiz zurück – mit drei Töchtern. Die Liebe zu ihrer Wahlheimat blieb über all die Jahre bestehen.

Liebe Freunde von «wir schiblianer»

Ist tatsächlich schon ein Jahr vergangen, seit wir den letzten «Schiblianer» erstellt haben? Uns kommt es vor, als wäre es gestern gewesen. Die zwölf vergangenen Monate waren ereignisreich. Die spannenden Berichte in der neuen Ausgabe unserer Hauszeitung zeugen davon. Mit dem Wechsel auf das neue Design des «Schiblianers» haben wir in der letzten Ausgabe etwas Neues gewagt. Die vielen positiven Feedbacks waren überwältigend und haben uns sehr gefreut – vielen lieben Dank.

In dieser Ausgabe beleuchten wir wieder viele interessante Themen aus der Schibli-Gruppe. Wir stehen nicht still, sondern bewegen uns stetig nach vorn. Nur so können wir die neuen Herausforderungen, die uns der Markt, aber auch die Weltwirtschaft stellen, mit Erfolg meistern. Seien Sie Teil der Schibli-Familie. Erfahren Sie, was sich in der Schibli-Gruppe alles bewegt hat und weshalb unser Altpatron und Verwaltungsratspräsident Hans Jörg Schibli die Titelseite zierte.

Wir wünschen Ihnen einen rundum spannenden «Schiblianer».

Ihr Jan Schibli und Stefan Witzig

schibli

Impressum

Nr. 54 Wir Schiblianer 2016
Auflage 7000

Redaktionsteam

Jan Schibli, Stefan Witzig

Konzept/Design/Realisation

Linkgroup AG, Zürich
linkgroup.ch

Druck

Druckerei Kyburz, Dielsdorf



Der VR-Präsident taucht ab

Gedanken von Hans Jörg Schibli zu seinem Rücktritt



2004 übertrug ich Jan die operative Leitung der Schibli-Gruppe. Seit 2007 ist er Mehrheitsaktionär, seit 2011 Alleinaktionär. Als nachsichtiger und seine Eltern ehrender Sohn gewährte er mir die Gunst, mich seit her jährlich ins VR-Präsidium wiederzuwählen. Wenige Wochen nach Erscheinen dieser Ausgabe von «wir schiblidianer» werde ich das Greisenalter von 80 Jahren erreichen. Da scheint es mir doch allmählich an der Zeit zu sein, Jan von der Last der Sohnestreu zu befreien und ihm den Weg freizugeben für die Wahl eines VR-Präsidenten, der den heutigen Anforderungen gerecht werden kann. Oder bringt er gar das Kunststück zustande, eine VR-Präsidentin zu finden?

Der Verwaltungsrat in einer Firma mit einem Alleinaktionär ist rechtlich gesehen ein reines Marionettengremium. Der Alleininhaber kann jeden Beschluss umstossen, im dümmsten Fall die Verwaltungsräte in einer ausserordentlichen Generalversammlung gleich allesamt abwählen. Aber ein weiser Alleininhaber hört auf das VR-Gremium, das er selber ja gewählt hat. Zwar nerven ihn kritische oder gar provokative Fragen aus dem Kreise der VR. Aber er nimmt die Kritik ernst, hinterfragt seine eigene Meinung und kommt, da er weise ist, zum Schluss, dass die Kritik Hand und Fuss hat und nach Änderung in seinen eigenen Überlegungen ruft.

Ich war gewiss nicht die Idealbesetzung für das VR-Präsidium. 32 Jahre lang war ich selber Alleininhaber der Schibli-Gruppe. Die wesentlichen Probleme, mit denen Jan



Lieber Papi, ich danke Dir!

Gemäss Maslow ist das höchste aller Gefühle die Selbstverwirklichung! Ob ich dank Dir bei diesem Gefühl angelangt bin, kann ich nicht sagen. Was ich aber weiss: Dank Dir kann ich meinen Traum leben.

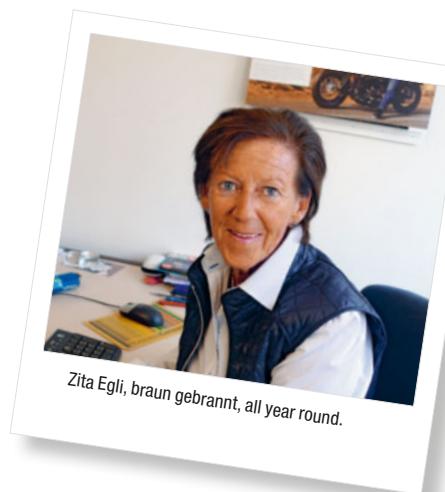
Dank Deinem Geschenk und Vermächtnis der Firmengruppe kann ich alles leben, was für mich ein sinnvolles Leben ausmacht. Ich darf ein wunderbares und sorgloses Familienleben führen, mir Ferien gönnen und vor allem im Geschäft meine Ideen, Werte und Kreativität verwirklichen. Meine gelebte und gesunde Work-Life-Balance besteht darin, dass mich meine Arbeit und mein Privatleben auf gleiche Weise erfüllen und bereichern.

Ich bin sehr dankbar, dass Du mich 1998 überzeugt hast, die Aufgabe des Geschäftsleiters anzunehmen. Es ist für mich eine grosse Ehre und Erfüllung, die Firma zu leiten, und ich bin froh, Dich weiterhin als grosses Vorbild und Gesprächspartner zu haben. Ich bin glücklich, dass ich von Dir und Mami die heute so wichtigen Eigenschaften Werterhaltung und Sozialkompetenz mitbekommen habe.

Dein dankbarer Sohn Jan



Aufrichtung Klosbachstrasse 1975, der 4 jährige Jan neben dem Jungpatron Hans Jörg.



Zita Egli, braun gebrannt, all year round.

heute zu kämpfen hat, liegen im menschlichen Bereich. Das war auch zu meiner Zeit genau gleich. Darum habe ich grösstes Verständnis für seine Problemsituationen und sein Denken. Ein VR-Präsident sollte aber nicht primär verständnisvoll sein, sondern klare Forderungen an die Firmenleitung stellen. Da ich mir dieser Tatsache wohl bewusst war, blieb ich in meiner VR-Tätigkeit sehr zurückhaltend mit eigenen Meinungsäusserungen. Um mein schönes Honorar trotzdem zu rechtfertigen, sorgte ich für monatliche, umfassende Informationen an die anderen Verwaltungsräte, für Vorbereitung und Protokollierung der VR-Sitzungen, einen geordneten Sitzungsverlauf und saubere Erledigung aller Sekretariatsarbeiten.

Ich bin Jan sehr dankbar, dass er mich bis heute als VR-Präsident intensiv am Firmen-

leben teilhaben liess, aber auch, dass er mir einen Arbeitsplatz am Hauptsitz der Schibligruppe zur Verfügung stellte. So darf ich miterleben, wie die vielen jungen Mitarbeitenden mit Enthusiasmus ihre Arbeit leisten, wie ältere Mitarbeitende, die ich noch selber eingestellt hatte, mit Jan die Firmengruppe zum Erfolg führen. Das ist wohl das Schönste, was ich mir als Altpatron im Alter vorstellen kann. Mir selber darf ich zugutehalten, dass ich Jan nie dreinredete, nachdem er die Führungsverantwortung übernahm.

So taucht der VR-Präsident mit Freuden ab und lässt es sich wohl sein wie ein Fisch im Wasser. Gespannt erwarte ich die Wahl des neuen VR-Präsidenten am 23. Mai 2016. ■

Liebe Zita

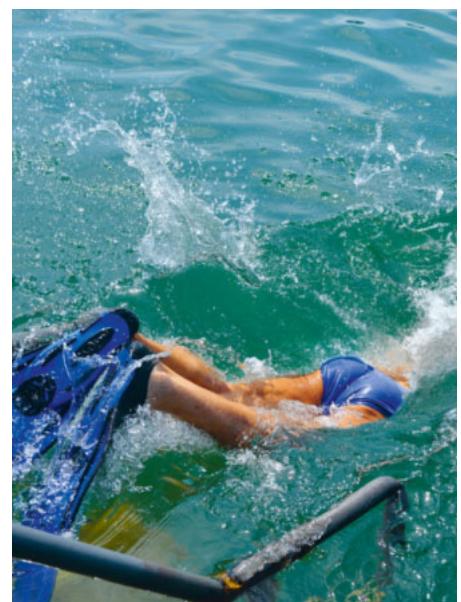
Bereits in der Februar-Ausgabe 2008 des «Schiblianers» hat Dich Hans Jörg geehrt und mit den Worten «viel Freude beim Sünnelen, Lädelen und Ausschlafen, auch mitten in der Woche», in die Pensionierung verabschiedet.

Nun, das war ein voreiliger Schritt. Wir mussten feststellen, dass Dein jahrelang erarbeitetes Wissen plötzlich fehlte. So waren wir glücklich, dass Du uns auch nach der Pensionierung noch weiterhin, wenn auch in sehr reduziertem Masse, unterstützt hast.

Aber jetzt ist es definitiv. Nach 53 Dienstjahren sagen wir: Vielen Dank, Zita. Du warst für die Firma, die Geschäftsleitung und den Verwaltungsrat immer eine tolle, geschätzte und wertvolle Unterstützung.

In diesem Sinne wünschen wir Dir jetzt definitiv «viel Freude beim Sünnelen, Lädelen und Ausschlafen, auch mitten in der Woche»!

Beat Lendi





Freiraum zum Denken

«Alte Schmiede», Baden: Schibli führt die Elektroinstallationen aus

Das Neubauprojekt der «Schmiedehalle» überzeugt durch Bauweise und Nutzungsidee. Schibli wurde mit der Elektroinstallation und der Lieferung der Schaltgerätekombinationen beauftragt. Ein spannendes Projekt, das kreative Lösungen erforderte.

Mit der Kombination aus Jugendkulturlokal, Veranstaltungshalle, Bandübungsräumen und Atelier schlägt die Stadt Baden ein neues Kapitel in der Geschichte der Jugendarbeit und Kulturförderung auf: Einerseits wird durch die Inbetriebnahme des «Werks» und der dazugehörigen Beiz ein neuer Treffpunkt geschaffen. Andererseits bietet der Hallenraum der «Alten Schmiede» ein einmaliges industrielles Ambiente. Mit seiner Bauweise und Ausgestaltung stellt er für Baden und die Region einen einzigartigen Ort dar, der zur Umsetzung kreativer Ideen und Projekte genutzt werden kann.

Ausgangslage

Die «Schmiedehalle» wurde 1906 durch die Firma Wartmann und Valette (Brugg) erstellt. Ähnlich konzipierte Hallen, die zu Beginn der Firmenentwicklung das BBC-Areal prägten, sind abgebrochen worden oder mussten im Laufe der Zeit neuen Hallen und Hochbauten weichen. Von diesem spezifischen Bautypus blieb nur die «Schmiedehalle» bestehen.

Die Haupthalle wurde als wichtiges industriegeschichtliches Zeugnis am 27. Juni 2011 unter kantonalen Schutz gestellt. Nach einer eingehenden Standortevaluation wurde im Sommer 2010 die «Alte Schmiede» als Nachfolgestandort für das Jugendkulturlokal «Merkker» bestimmt.

Bauprojekt

Das Neubauprojekt besteht aus einem Einbau – der aus energetischen und denkmalpflegerischen Gründen als «Haus im Haus»-Konzept zu planen war – im hinteren Teil der Halle und einem seitlichen Neubau, der ebenfalls im hinteren Teil angeordnet ist. Der Grossteil der «Schmiedehalle» – eine Fläche von rund 620 m² – bleibt frei und ist dadurch zusätzlich für eine breite öffentliche und kulturelle Nutzung geeignet. Die Materialisierung sämtlicher Räumlichkeiten entspricht dem industriellen Charakter des Baus.

Die Gebäudehülle der «Schmiedehalle» und das Stahltragwerk wurden unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten saniert und instand gestellt. Zudem wurde die komplette Gebäudetechnik ersetzt.

Herausforderung

Eine elementare Herausforderung für Schibli bestand darin, die Installationen nach den strengen Vorgaben des Architekten und des Heimatschutzes auszuführen. Technische Lösungen mussten direkt vor Ort erarbeitet werden – in enger Zusammenarbeit mit dem Elektro-Planer, Architekten und Lieferanten. ■



**René Bramato und Stadt Baden,
Abteilung Planung und Bau**



Projektinformationen

Bauherrschaft: Stadt Baden,
Abteilung Planung und Bau

Architekten: Ladner Meier Architekten,
Zürich/Kopenhagen

Elektroingenieur: P. Keller + Partner AG,
Baden

Ausführung: 2013–2015



Schibli Green Power

Schibli weiss, wie die Sonne am effizientesten für die Kunden arbeitet. Seit vielen Jahren planen und bauen wir Solaranlagen. 1991 wurde die erste Anlage auf dem Dach eines Ferienhauses montiert. Noch heute ist sie in Betrieb und läuft seit fast 25 Jahren störungsfrei.

Salvatore Maiorana arbeitet seit 30 Jahren im Bereich Elektroinstallationen bei der Firma Schibli. Markus Holdener hat ihn zu seinen Erfahrungen im Bereich Solaranlagenbau befragt.

Salvatore, wann hast du die erste Photovoltaik-Anlage gebaut?

Im Jahr 2007 durften wir für die Firma Edisun Power auf der Tramont-Halle in Zürich eine Photovoltaik-Anlage bauen. Das war der Auslöser für mein Interesse an der umweltfreundlichen Energieerzeugung.

Wie hat sich der Markt in dieser Zeit verändert?

Zu Beginn bestanden nur wenige Vorschriften. Das änderte sich in den letzten Jahren sehr stark, laufend kamen neue hinzu. Es war nicht einfach, den Überblick zu behalten. Parallel dazu veränderte sich der Photovoltaik-Markt rasant schnell. Neue, leistungsstärkere Module, andere Wechselrichtertypen und optimierte Montagesysteme eroberten den Markt, die Modul-, Wechselrichter- und Montagesystemkosten sanken – eine erfreuliche Entwicklung. Mittlerweile liegen die gesamten Anlagekosten für eine Einfamil-

enhausanlage zwischen CHF 30 000 und CHF 50 000, je nach Modulleistungsklasse und Anlagegrösse.

Wie schaffst du es, dem schnellen Markt gerecht zu werden?

Unsere Erfahrung und unser Interesse an neuen Produkten sind eine gute Kombination. Wir können sehr flexibel auf den Markt eingehen. Auch legen wir grossen Wert auf eine seriöse Ausbildung.

Wie gross sind die Anlagen, die du für unsere Kunden realisierst?

Das ist unterschiedlich. Von Spezial- und Kleinanlagen ab einigen 100 Watt Leistung für Gartenhäuser, Boote und mobile Lösungen über Ferienhäuser, Ein- und Mehrfamilienhäuser bis hin zu grossen Industriedächern bis etwa 200 kW Leistung realisieren wir alle Optionen.

Eignet sich jedes Dach für eine Anlage?
Leider nicht, aber dank der Modulvielfalt und den verschiedenen Montagetechniken können wir für sehr viele Dächer eine sinnvolle Lösung anbieten. Aus diesem Grund führen wir für jedes Dach vorab eine Beurteilung mit einer Berechnung durch. Jede Anlage ist ein Unikat.

Welches sind deine Erfolgserlebnisse?

Jedes Mal, wenn wir eine Anlage zusammen mit unserem Kunden am Netz anschalten und die Anlage mit der Produktion beginnt, ist es ein tolles Gefühl für alle beteiligten Personen. Es ist immer ein emotionaler Moment.

Wie siehst du die Zukunft im Photovoltaik-Bereich?

Es wird immer mehr auf den Eigenverbrauch geachtet, und die Zwischenspeicherung der Überschussenergie wird stark vorangetrieben. Auch wird die intelligente Gebäudeautomation in Zukunft einen grösseren Stellenwert erhalten und das Zusammenspiel der technischen Einrichtungen im Gebäude sowie die Elektromobilität werden optimiert.

Was wünschst du dir?

Mehr Eigentümer von Einfamilienhäusern, Mehrfamilienhäusern und Firmen, die ihren eigenen Solarstrom erzeugen. ■



Markus Holdener

Auf den Spuren der Weihnachtsgeschenke der Schibli-Gruppe

Die diesjährigen Weihnachtsgeschenke für die Kunden haben einen weiten Weg hinter sich. Die Familie Witzig ist den Geschenkspuren bis nach Muntigunung auf Bali gefolgt und hat nicht nur einen aussergewöhnlichen Einblick erlebt, sondern einen unvergesslichen Tag mit dem Gründer des Vereins «Zukunft für Kinder» verbracht.



Alle Frauen des Dorfes, von der Grossmutter bis zu den Kindern, beim Flechten der Körbe.

Jedes Jahr die gleiche Frage: Wohin geht die Reise in den Sommerferien? Schon lange stand Asien auf unserer Wunschliste, und so mit wurde schnell klar: Diesmal geht's nach Bali. Ich konnte schon die Luft riechen, tropisch nach exotischen Blüten duftend, sah mich umgeben von süßen und reifen Früchten, schönen Stränden – einem Paradies. Nie hätte ich gedacht, dass ich auch grosse Armut kennenlernen würde. Von meinem Mann Stefan wusste ich, dass Schibli auf Bali ein Hilfsprojekt unterstützt. Die Weihnachtsgeschenke der Schibli-Gruppe – Cashewnüsse verpackt in Palmkörbe – werden auf Bali produziert. Während unseres Urlaubs nutzten wir deshalb die Gelegenheit, dem Touristenalltag zu entfliehen und ein anderes Bali kennenzulernen.

Auf nach Muntigunung!

Daniel Elber, Initiator des Projekts «Zukunft für Kinder», holt uns persönlich in Amed ab.

Daniel ist mir vom ersten Moment an sympathisch, eine authentische und herzliche Persönlichkeit. Während der rund eineinhalbständigen (Schüttel-)Autofahrt in das Vulkangebirge nach Muntigunung zieht er uns mit seinen Erzählungen über das Projekt in seinen Bann. Es ist die Leidenschaft für seinen Verein, die ihn von innen heraus strahlen lässt. Ich bin von seinem persönlichen Engagement fasziniert.

Von den Korberinnen...

Ausgangspunkt unserer Trekkingtour ist ein Dorf, das sich auf die Produktion von Korbwaren spezialisiert hat. Wir werden von einer feingliedrigen balinesischen Frau abgeholt. Sie ist eine ausgebildete Trekkingführerin und trägt nebst einem prallgefüllten Rucksack auch ihren knapp einjährige Sohn in einem Tuch mit sich. Daniel erzählt uns, dass sie früher eine der vielen Bettlerinnen war, die ins Tal gingen, um Wasser zu holen. Heute führt sie Touristen ins Vulkan Gebirge und verdient so ihr eigenes Geld.

Diese Trekkingtouren sind sehr beliebt und immer ausgebucht. Um eine Überforderung der Trekkingführerinnen zu verhindern, ist die Anzahl der Führungen pro Jahr limitiert. «Wunderbar», denke ich, «da steht der Mensch im Vordergrund und nicht die Profitgier.» Wir wandern zuerst durch das Hochgebiet und geniessen die schöne Aussicht. Zur rechten Seite der Vulkan Gunung Agung (3142 m ü. M.) und zur linken das Waldgebiet – atemberaubend schön. Die Fauna und Flora sind hier oben eher karg um diese Jahreszeit. Das letzte Mal hat es im März geregnet, allmählich trocknet alles aus. Da die Wolken nie auf diese Seite des Vulkans ziehen, ist Wasser Mangelware. Nichts zu sehen vom saftigen Grün der Reisfelder, wie sie im Norden oder im Süden der Insel üblich sind. Wir rasten und entdecken das erste Mal einen Cashewnussbaum; die Einheimischen sammeln, schälen und rösten dessen Nüsse.

Es dauert nicht lange, bis uns die Kinder aus dem Dorf entdecken. Freudig, dennoch zurückhaltend, kommen sie auf uns zu. Daniel hat immer Früchte dabei, die er an die Kinder verteilt – purer Luxus, da die Ernährung sonst sehr einseitig ist. Wir erreichen die Korberei und werden warmherzig begrüßt. Frauen aller Generationen sitzen beisammen, lachen und plaudern. Fast wie nebenbei flechten sie kleine Körbe aus getrockneten Lontar-Palmlättern. Kaum zu glauben, dass diese Frauen vor zwölf Jahren noch bettelnd am Straßenrand standen. «Dieses Lachen und Strahlen der Frauen entschädigt mich für all die Kämpfe mit den korrupten Behörden», vertraut uns Daniel an. Wir beobachten, wie flink die Frauen arbeiten. Sie alle wollen sieben Tage in der Woche arbeiten, denn die Arbeit gehört nun zu ihrem Sozialleben und bereitet ihnen Freude. Außerdem verdienen sie Geld. Diese Freude und Dankbarkeit sind gut spürbar. Auch wir werden von den Frauen und Kindern genauestens beobach-

tet. Bestimmt bleiben wir auch nach unserer Weiterreise das Gesprächsthema.

«Das Wasser», erklärt uns Daniel, «wird während der Regenzeit in einem grossen Auffangbecken gesammelt. Dieser Vorrat ist ausreichend für die rund neunmonatige Trockenzeit. Die Frauen müssen nicht mehr täglich zwei Stunden ins Tal und wieder zurückgehen, um für die Familie die Tagesration an Wasser zu holen.» Auch dieses Projekt konnte vom Verein und dank Spenden realisiert werden.

... zu den Weberinnen

Wir wandern weiter zum «Weberdorf», wo wir wieder herzlich empfangen werden.

Bequeme und hochwertige Hängematten werden hier geknüpft und die Seitenborten gehäkelt. Die Knüpftechnik stammt aus Südamerika – eine Fachperson zur Ausbildung der Bewohner wurde extra eingeflogen. Diese Spezialisierung ist erst vor kurzem eingeführt worden und soll den Menschen nach zwei Jahren genug Arbeit ermöglichen, dass sie davon leben können. Auch Männer sind an der Arbeit. Sie knüpfen die Seile, an denen die Matte hängt. Das erfordert viel Kraft. Alles ist handgemacht, auch das Holz an Kopf- und Fussteil wird von Hand geschnitzt.



Jede einzelne Nuss wird von Hand geschält.

Nur eine kleine Nuss

Wir gehen weiter ins Dorf der Cashewnüsse und riechen die Rösterei schon von weitem. Mein Magen knurrt. Herzlich begrüßt uns der einheimische Leiter und führt uns herum. An einem Tisch sind vier Frauen damit beschäftigt, die Nüsse von Hand zu knacken. Eine weitere Frau schält sie und entfernt die braune Nusshaut. Die abgeschälte Haut wird nicht einfach entsorgt, sondern wird von Nussresten getrennt, die wiederum gemahlen werden und als Gewürz für Schokolade oder Würzmischung für die Küche dienen. In einer einzigen kleinen Nuss steckt so viel Handarbeit! Nach dem Rösten werden die Nüsse mit verschiedenen Gewürzen veredelt. Sie schmecken wunderbar. Nach

einer kleinen Erfrischung gehen wir in den nächsten Bereich, wo uns ein süsslicher Duft entgegenweht. Ein Mann steht am Feuer und röhrt in einem Topf. Er stellt Palmzucker für den Verkauf her. Die männlichen Dorfbewohner würden allerdings lieber auf diese Spezialisierung verzichten und den Zucker weiterhin für das Brennen von Alkohol nutzen.

Zuletzt besuchen wir eine Schneiderei. In einem überdachten Unterstand nähen bis zu acht Frauen auf alten mechanischen Nähmaschinen wunderschöne Taschen und Schuhsäcke. Beim Anblick dieser verzierten Nähmaschinen fühle ich mich in meine Kindheit versetzt. Wieder werden wir herzlich begrüßt und erleben strahlende Frauen, die über ihre Arbeit berichten.



Die Schneiderin an ihrem Arbeitsgerät, einer von Fuss betriebenen Nähmaschine.

Eine bleibende Erinnerung

Es war eine Trekkingtour der besonderen Art. Wir durften erfahren, wie Dörfer in Muntigunung eine eigene Existenz aufgebaut haben und sich dank ihrer Arbeit und genügend Essen sichern. Vor allem aber haben sie Trinkwasser. Ohne Daniel Elber wäre all dies nie möglich gewesen. Ohne den Schweizer, der sich während seiner geschäftlichen Auszeit auf Bali die eine Frage gestellt hat: «Wieso betteln diese Frauen, wo das so gar nicht zu ihrer Kultur passt?» Dass er der Frage nachging und nach Muntigunung reiste, um mit seinen Visionen und seinem Durchhaltevermögen Grossartiges zu bewirken, ist ein Glücksfall für die warmherzigen Einwohner. ■

Erlebnisbericht von Gabriela Witzig



Stefan, Liam, Gabriela und Ciara Witzig

«Zukunft für Kinder» – ein Verein bewirkt Grosses

Initiator: Daniel Elber

Geboren 1951, von 1968 bis 2014 im Bankensektor tätig, Rotary-Club-Mitglied und Gründer des Vereins «Zukunft für Kinder». www.zukunft-fuer-kinder.ch



Daniel Elber

Während einer Auszeit auf Bali im Jahr 2003 lernte Daniel Elber in der Region Muntigunung das Schicksal von am Straßenrand bettelnden Frauen und Kindern kennen. Er erfuhr, dass die Familien in diesem Trockengebiet während acht Monaten pro Jahr Wasser aus weitentfernten Brunnen herbeischaffen müssen – und täglich einen Fußmarsch von fünf Stunden zurücklegen. Grund genug zu helfen. Er gründete den Verein «Zukunft für Kinder».

Projektziele des Vereins:

- Wasserversorgung von täglich 25 Litern pro Person
- Schaffung von Arbeitsplätzen (rund 1000) zur Sicherung des Familieneinkommens (100 USD/Monat)
- Reduktion der hohen Kindersterblichkeit (100 von 1000 Kindern sterben vor dem fünften Lebensjahr)
- Adäquate Schul- und Ausbildung für alle Kinder

Erfolge:

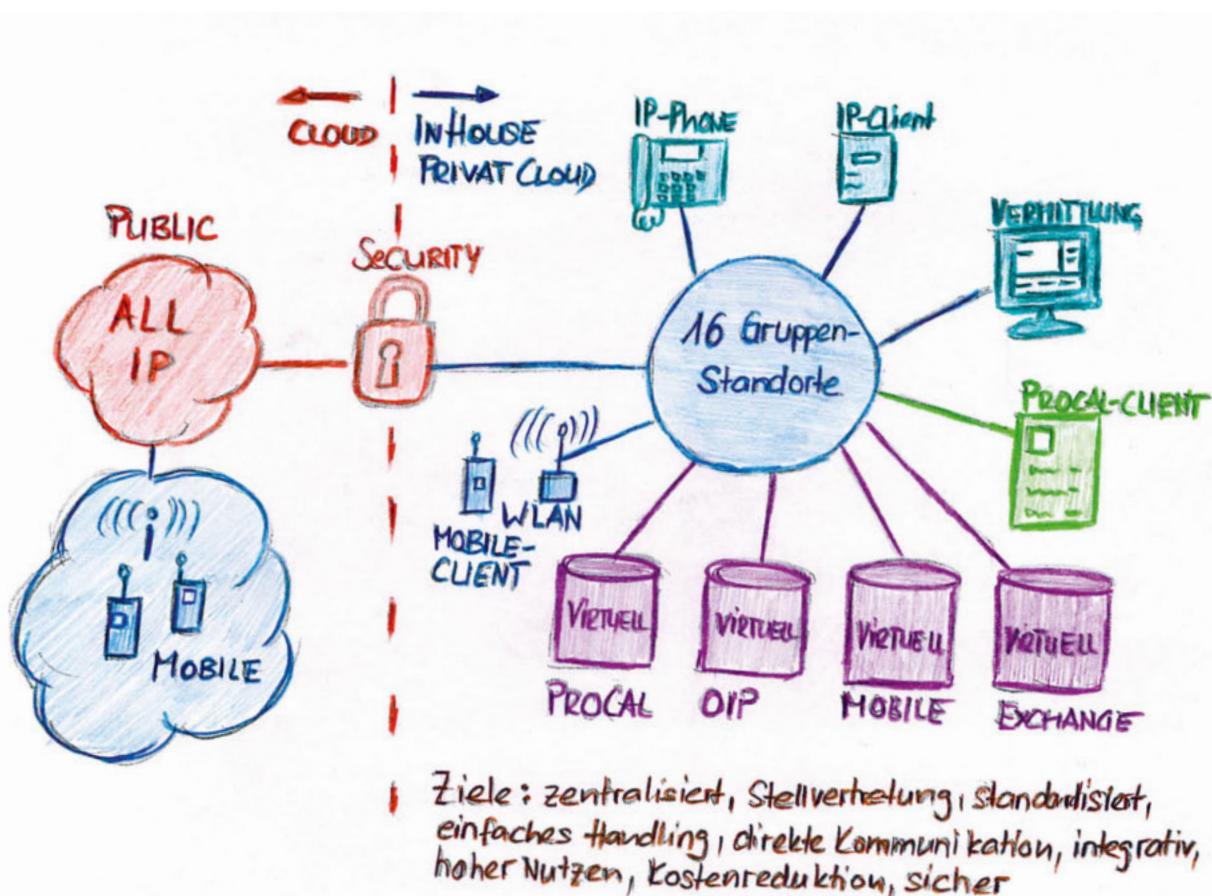
- Nachhaltige Wasserversorgung in 19 der 36 Dörfer
- Aufbau von drei profitablen Geschäftsbereichen: Trekking, Produktion von Lebensmitteln wie Cashewnüssen, Produktion von natürlichen Verpackungen und Hängematten
- 220 neue Arbeitsplätze
- Pflanzung von 400 000 Bäumen
- Zusammenarbeit mit lokalen NPOs, Hotels und der Universität

2011 erhielt das Projekt den «Global Eco Touristic Award» der Organisation SKAL. Es wird von Schweizer Firmen unterstützt und begleitet.

Der Zukunft voraus

Die Schibli-Gruppe ist erfolgreich auf ALL IP umgestiegen

Es ist so weit: Der Wechsel zu All IP (digitale Telefonie) findet statt. Bis 2017 sollen Festnetz, TV, Mobiltelefonie und Internet ab diesem Zeitpunkt durchgängig über das Internet Protocol (IP) kommunizieren. Schibli hat den Wechsel bereits vollzogen und ist technisch auf dem neuesten Stand.



Die Privat-Cloud als ideale Lösung

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schibli-Gruppe arbeiten mit modernster Kommunikations-technologie. Telefonie, Chat, Mail, Statusanzeige, Wahl aus Applikationen, mobile Integration und Desktop-Sharing sind für alle durchgehend nutzbar. Die neue Telefonielösung bietet zusammen mit dem Kollaborations-Tool von Estos eine ideale und auf die aktuellen Bedürfnisse ausgelegte Plattform für modernste, effiziente und einfache Zusammenarbeit.

Die neue Kommunikationsinfrastruktur wurde durch die System Engineers und Projektleiter von entec durchgeführt. Die fol-

genden Projektphasen stellten eine erfolgreiche Umstellung sicher: Ausarbeitung der Lösung, Planung der technischen und personellen Ressourcen, Bereitstellung der IT-Umgebung sowie des Netzwerks und der Security, Umwandlung von ISDN- zu ALL-IP-Anschlüssen, Aufbau der Pilotanlage und schliesslich die gesamte Umstellung des Hauptsitzes sowie sukzessive aller Gruppenstandorte. In den Gruppenschulungen wurden den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die neuen Funktionen erklärt.

Das Fazit der Geschäftsleitung: Das Projekt wurde mit hoher Qualität und ohne Unterbruch des Tagesgeschäfts durchgeführt.

Die Mitarbeitenden haben die neue Lösung schnell begriffen, das Feedback ist durchwegs positiv. Eine Erleichterung sind die Wahl aus Applikationen und der schnelle, unkomplizierte Firmenchat. Die Kosteneinsparungen bei Leitungen und Gebühren und die effiziente Zusammenarbeitsmöglichkeiten werden das Projekt in kurzer Zeit amortisieren. ■



Peter Mrosek



Freiheit ohne Grenzen – Grenzen der Freiheit

Die Meinung des Unternehmers

Wie schön wäre es, wir könnten alle in grenzenloser Freiheit leben. Leider geht das nicht. Wir alle brauchen Grenzen. Meiner ersten Tochter versuchte ich, Grenzen gemäss Erziehungslehrbuch zu setzen. Bald musste ich feststellen, dass das Lehrbuch nicht immer das letzte Wort hat. Grenzen zu setzen, ist mühsam, es erfordert Kraft. Umso dankbarer bin ich, dass meine liebe Frau Lisa diese Aufgabe bei den Kindern zu einem wesentlichen Teil übernommen hat, so dass ich mich besser aufs Grenzsetzen im Unternehmen konzentrieren konnte.

Wo ziehe ich als Unternehmer Grenzen?

Wo setze ich Leitplanken, ohne dass ich die Freiheit meiner Mitarbeitenden in Tun und Denken unnötig stark einschränke? Wüsste ich eine klare und allgemeingültige Antwort auf diese Frage, ich würde ein Buch mit dem Titel «Der unfehlbare Weg zum Unternehmererfolg» verfassen. Das Buch fände reissenden Absatz – und ich würde mühelos reich damit.

Den unfehlbaren Weg gibt es nicht. Als selbständiger Unternehmer führe ich mein Unternehmen nach meinem Werteverständnis und meiner Sozialkompetenz. Bevor ich mir selber im Klaren war, wie ich die Leitplanken setzen wollte, musste ich eigene Erfahrungen sammeln. Anfangs setzte ich voraus, dass alle so arbeiten möchten wie ich und dieselben Berufsziele verfolgen: möglichst grosse Freiheit im Entscheiden

«Den unfehlbaren Weg gibt es nicht. Als selbständiger Unternehmer führe ich mein Unternehmen nach meinem Werteverständnis und meiner Sozialkompetenz.»

und Umsetzen der eigenen Ideen. Dass ich damit den einen oder anderen Mitarbeitenden überforderte, war ein Lernprozess. Lernen musste ich auch, mir selbst Leitplanken in mein tägliches Tun einzubauen, um mich nicht zu verzetteln.

Fokussiertes Arbeiten will gelernt sein!

Fokussieren heisst, Grenzen ins Blickfeld einzubauen, das Blickfeld einzugrenzen und auf ein konkretes Ziel zu richten. Als grosser Anhänger des Mannschaftssports habe ich diese Übung wiederholt verinnerlicht. Training und Spiel mit klarem Fokus sind meist der Erfolgsfaktor Nummer eins im Sport.

Leitplanken habe ich im Lauf der Jahre im Unternehmen gesetzt. Kompetenzen und administrative Abläufe sind heute klar geregelt. Ich wollte aber nicht nur Klarheit

schaffen, sondern auch die Effizienz steigern. Das ist mir bisher allerdings nur mässig gelungen. Selbstkritisch stelle ich fest, dass mit dem Klarmachschaffen auch die Gefahr der Überregulierung entsteht. Teilweise haben wir die Grenzen zu eng gezogen. Da müssen wir zurückbuchtstabieren. Ganz im Sinn von Selbsterkenntnis. Dies ist der beste Weg zur Besserung.

Über die Familie und das Unternehmen hinaus beschäftigen mich auch Grenzen in Europa und der Welt. Politische Grenzen, das Abgrenzen, das zunehmende Schwarz-Weiss-Denken und Schwarz-Weiss-Argumentieren. Die Schweiz hat mit Weltoffenheit, Klugheit und Arbeitswillen einen sehr erfolgreichen Weg beschritten. Das Resultat davon dürfen wir heute alle geniessen. Warum können wir nicht ans Bewahren von alten Werten denken und gleichzeitig offen sein für neues Geschehen in der Welt, ohne gleich als schwarz oder weiss abgestempelt zu werden?

Ein herzliches Dankeschön richte ich an alle unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, unsere Kunden und Freunde. Das grosse Vertrauen, das ihr mir und dem Unternehmen entgegenbringt, macht mir jeden Tag Mut, mich vielen Fragen zum Trotz mit vollem Engagement und grosser Freude für die Weiterentwicklung der ganzen Firmengruppe einzusetzen.

Euer
Jan Schibl



Grosse Räume und hohe Decke, die Arbeiten finden meist in der Höhe statt.

Der Gigant in Schafisheim

Ein Einblick in die grösste private Baustelle der Schweiz und die Herausforderungen, denen sich das Schibli-Team in Schafisheim AG mit viel Engagement stellt.

Sein Januar 2015 ist ein Schibli-Team mit seinen Mannen auf der grössten privaten Baustelle der Schweiz im Einsatz, dem Projekt Coop LoBOS in Schafisheim. Trotz bester Planung, die schon im Dezember 2014 begonnen hat, konnte noch keiner die unglaublichen Dimensionen dieser anspruchsvollen Aufgabe ganz richtig einschätzen. Dies verlangte – und verlangt heute noch – von der Projektleitung bis hin zum Monteur ein hohes Mass an Flexibilität.

Der Auftrag

Der Auftrag, das Schwachstromlos, war klar, jedoch stellte uns die Baustelle vor grosse logistische Herausforderungen. Die Büro und Mannschaftscontainer, eine komplette Infrastruktur inklusive Lager- und Magazinflächen inner- und ausserhalb der Baustelle mussten mit Unmengen an Material bezogen und eingerichtet werden. Zu Beginn starteten wir mit vier Mitarbeitenden mit der Installation der Brandmeldeanlage in den untersten Geschossen. Schnell wurde klar, dass wir personell aufstocken und mehrere Teams bilden mussten. Dank diesen Anpassungen konnten wir mit den rasanten baulichen Vorschriften mithalten.

Die baulichen Eigenschaften jeder Gebäudeetage dieser 16 Geschosse sind komplett verschieden und mit fünf Teil-Ausführungsplänen pro Etage in 1:100 herausfordernd. Da wären zum Beispiel eine Bäckerei und Konditorei, eine Tiefgarage, ein Tiefkühl-lager, eine Leergutzentrale und eine LKW-Anlieferung wie auch etliche Technikräume.

Nach mittlerweile zwölf Monaten können wir auf riesige Fortschritte bei den Installationen zu der Brandmelde-, der Evakuations- sowie der Zutrittskontrollanlage zurückblicken. Vieles haben wir im Griff, doch zu Ende ist unsere Aufgabe noch nicht.

Coop LoBOS Schafisheim (Logistik – Bäckerei- und Organisationsstrategie LoBOS)

Planungs- und Bauzeit: sechs Jahre! Die Planung hat im November 2010 offiziell gestartet. Wie umfangreich das Projekt ist, veranschaulicht die Baueingabe des Hauptprojekts: 480 Bundesordner mit über 2400 Plänen wurden im März 2012 der Gemeinde übergeben. Neun Monate später traf Anfang 2013 die Baubewilligung ein, Baustart war dann der Mai 2013.

Das Projekt

Die fünf Neubauten der Coop-Zentrale haben 240 000 m² und ein Volumen von 1,5 Mio. m³.

Von diesem Standort aus wird dereinst die neu geschaffene Coop-Verkaufsregion Nordwestschweiz-Zentralschweiz-Zürich mit mehr als 320 Filialen beliefert.

Das Herzstück der Logistik- und Bäckerstrategie 2015+ (LoBOS) ist der Ausbau der bestehenden Verteilzentrale.

Der neue Gebäudekomplex wird eine Verteilzentrale, ein nationales Tiefkühl Lager, eine Zentrale für Leergut sowie die neue Coop-Bäckerei und -Konditorei umfassen. Viele Puzzlestücke fügen sich in diesem gigantischen Projekt zu einem effizienten, nachhaltigen Industriebau zusammen.

Der Energiebedarf bei der grössten Bäckerei der Schweiz mit einer Produktionskapazität von 60 000 Tonnen Backwaren pro Jahr ist beträchtlich. Eine Lösung war deshalb gefragt, die einerseits die Energieversorgung zuverlässig sichert und andererseits die Energie so effizient und umweltfreundlich wie möglich nutzt.

Fündig wurden die Experten bei einer Getreidemühle von Swissmill. Berechnungen ergaben, dass die Abfallstoffe der Getreidemühle, vermischt mit Holzschnitzeln, gross

genug war, um die Brandlast der Wärmeerzeugung für die Grossbäckerei abzudecken. Insgesamt werden 10 000 Tonnen CO₂ eingespart. Das entspricht ungefähr zwei Millionen Liter Heizöl. ■



Michael Schönenberg



1 Die Hebebühne als täglicher Begleiter. Installation der Gitterkanäle für die Brandmeldeanlage

2 Auf der Gigahebebühne im noch offenen Tiefkühl-Hochregallager auf 28 Metern über Boden

3 Das ganze Team beisammen



Auf einen Blick

Projekt

Coop LoBOS Schafisheim
(Logistik – Bäckerei- und Organisationsstrategie LoBOS)

Fünf Neubauten der Coop-Zentrale mit 240 000 m² Gesamtfläche und 1,5 Mio. m³ Volumen zur Belieferung der neu geschaffene Coop-Verkaufsregion Nordwestschweiz-Zentralschweiz-Zürich mit mehr als 320 Filialen.

Auftrag

Die Installation Zürich konnte bei diesem einzigartigen Projekt das Schwachstromlos für sich gewinnen. Dieses Los enthält folgende Installationsteile:

- Brandmeldeanlage
- Zutrittskontrolle
- Evakuierung
- GSA
- Uhrenanlagen

Das Schibli-Team aus Zürich wurde tatkräftig mit Personal aus Uster und Embrach sowie der Tochterfirma Otto Ramseier unterstützt. Wir danken allen Beteiligten für ihren grossen Einsatz vor Ort.

Zahlen und Fakten

- Brandmeldeanlage mit mehr als 4500 Brandmeldern und mehr als 115 Kilometern Kabel
- Evakuierung mit 1200 Lautsprechern, 90 Blitzleuchten und mehr als 38 Kilometern Kabel
- Zutrittskontrolle für 350 Türen mit mehr als 65 Kilometern Kabel
- Glasfaser-Gebäudeverbindungen mit mehr als 2500 Metern Kabel
- 12 Arbeits-Hebebühnen
- 2 Bürocontainer und 2 Mannschaftscontainer
- Die rund 20 Mitarbeitenden legen pro Tag rund 15 000 Schritte in den 16 Etagen zurück

220 km

Insgesamt wurden mehr als 220 km Kabel installiert



Schibli backstage: ein Chef zum Anfassen

Jan Schibli ist ein moderner Chef. Er führt sein Unternehmen offen, geht gerne auf Tuchfühlung mit seinen Mitarbeitenden. Er ist aber auch ein Familienmensch. Der Vater von drei Kindern verbringt viel Zeit mit seinen Liebsten und unterstützt sie bei ihren vielseitigen Hobbys. Hier stellt er sie vor.



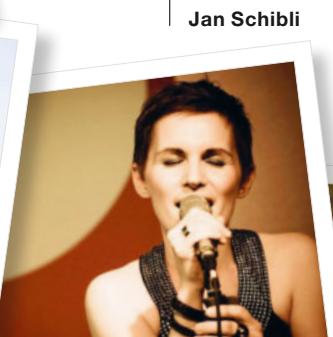
1 Lea



2 Matti



3 Emil



4 Lisa



5 Jan

«Lisa und ich sind sehr stolz auf unsere aktiven und lebensfrohen Kinder!»

Lea, unsere phantasievolle Tanzmaus¹

Lea tanzt für ihr Leben gern und liebt das Theaterspielen. Außerdem ist sie der Bücherwurm der Familie und schreibt eigene Geschichten.

Matti, unser kämpferischer Sportler²

Matti spielt Unihockey beim UHC Uster und Tennis beim TC Uster. Er liebt den Mannschaftssport und kämpft um jeden Ball. Bei so viel Einsatz muss er manchmal aufpassen, dass ihn der Ehrgeiz nicht auffrisst (da hat der Papi wohl etwas mitgegeben).

Emil, unser filigraner Techniker³

Emil spielt Fussball beim FC Uster und auch Unihockey beim UHC Uster. Er hat eine sehr filigrane Art, mit dem Ball umzugehen, und ist ein Künstler der feinen Finten. Manchmal hat er leider etwas den Hang zum Drama. Doch er hat natürlich auch den strengsten Trainer (Papi) der Welt.

Lisa, die musikalisch Kreative⁴

Lisa liebt die Musik. Sie spielt Klavier, singt und schreibt eigene Songs. Sie ist mit verschiedenen Musikprojekten beschäftigt, unter anderem einem für Kinder, in dem es um Singen, Rhythmus und Bewegung geht.

Es freut mich sehr, dass Lisa ihre Leidenschaft auslebt. Ich stelle fest: In der Musik muss ich mich weit, weit hinten anstellen.

Auch für mich spielt der Sport in vielerlei Hinsicht eine grosse Rolle, sei es beim Passivsport vor dem Fernseher oder im Stadion, beim Aktivsport draussen und drinnen und natürlich beim Anfeuern von Matti und Emil. Zusätzlich habe ich vor einem Jahr meine Karriere als Trainer bei den Junioren des FC Uster begonnen. Es macht eine Riesefreude, den Kindern bei der Entwicklung zu neuen Fussballstars zu helfen.⁵ ■

Jan Schibli

14

Sport-Sponsoring

Die Nachwuchsförderung ist die Talentschmiede von morgen und somit ein wichtiger Bestandteil für Vereine, Sportschulen und Förderprogramme. Die Schibli-Gruppe unterstützt den Nachwuchs in unterschiedlichen Bereichen und Sportarten und hilft damit, «Sport-Schiblianer» auszubilden. Die positiven Rückmeldungen sind überwältigend.



«Wohl nicht nur aus Sicht von uns Spielern ist die Schibli AG die bedeutendste Sponsorin. Unbezahlbar ist, was Jan für unsere Nachwuchsspieler unternimmt. Hockey ist das eine. Die berufliche Absicherung das andere. Jans Weitblick, seine Ideologie und Leidenschaft sind bewundernswert. Im Namen der Flyers: danke!»

Denis Hollenstein,
Captain Kloten Flyers



«Meine Karriere beginnt mit Schibli.»

Natalie Schär, Ski alpin,
JO Topkader



«Von einer Schweizer Traditionsfirma so intensiv getragen zu werden, ist einmalig.»

Jolanda Neff, Mountainbike-Weltmeisterin



«Wir Spieler schätzen es sehr, dank der Unterstützung der Schibli AG noch professioneller arbeiten zu können. Schiblis Engagement spornst uns zusätzlich an, denn wir versuchen, wenn immer möglich, auch dem Unternehmen und damit der ganzen Region etwas zurückzugeben.»

Anjo Urner,
Captain UHC Uster



«Zukunftsorientiert, der Jugend verpflichtet, innovativ und vor allem eines, nämlich treu! Das sind die Worte, die mir in den Sinn kommen, wenn ich unsere Zusammenarbeit mit der Firma Schibli AG kurz und bündig beschreiben müsste. Mit den vorgängig erwähnten Worten entwickelte sich die Firma Schibli AG ebenso wie der FC Herrliberg.»

Markus Kaiser, FC Herrliberg



«Im Leistungssport lernt man, sich selber zu motivieren, entdeckt seine Stärken und wandelt beides in Ehrgeiz um. Danke, dass ihr es möglich macht!»

Larissa Csatari, Judoka



Lehrlingslager 2015

Erstmalig wurde mit einer Tradition gebrochen – und das Lehrlingslager in die Sommerferien verlegt. Diverse Gründe veranlassten Schibli zu diesem Schritt. So viel vorweg: Der Entscheid war ein voller Erfolg!



Am 10. August war es so weit! Zwölf Lernende machten sich zusammen mit Markus Holdener und mir auf den Weg ins Prättigau. Genauer nach Valzeina zur Familie Pius und Vreni Kathriner mit ihren drei Kindern. Ein klassischer Bergbauernbetrieb mit 14 Hektaren Fläche, davon sehr viel steiles Gelände, das «nur» abgeweidet werden kann. Auf dem Hof wird mit viel Herzblut Bio-Kalbfleisch in bester Qualität produziert. Das folgende Bauprojekt erwartete uns: ein Stallneubau sowie der Umbau des bestehenden Ökonomiegebäudes. Die Elektrobauleitung wurde durch die ortsansässige Janett Elektro AG, das heisst von Olivia Janett, sichergestellt. Wir halfen bei den klassi-

schen Elektroinstallationen und unterstützten die Zimmerleute sowie den Baumeister. Wetterbedingt konnten wir auch Pius bei seinen täglichen Arbeiten unterstützen und uns das «blutrote Rechenabzeichen» (erkennbar am Daumen) holen, sind doch die Wiesenflächen nicht maschinell bearbeitbar!

Also rechnen wir das Gemähte zu «Mädl» (oder «jäteten», wie Gioana zu sagen pflegte). Anschliessend nahm Pius die Grashaufen mit dem Selbstlader und Beifahrer Geri in abenteuerlich steiler Fahrt auf. PS: «Mädl» sind Heureihen, Aya nennt sie «Wurst»!

Das Hagen im steilsten Gelände rund 300 m oberhalb des «Heimet» entpuppte sich für gewisse Personen als «Grenzerfahrung». Kenny musste seinen 4WD einschalten! Auf allen Vieren und schweissgebadet (auch Angstschwitz habe ich erkennen können), erreichte er den Arbeitsplatz. Ja, da könnten noch viele Erlebnisse aufgezählt



Über das Projekt

Ein Stallneubau mit dem Umbau des bestehenden Ökonomiegebäudes. Die Elektrobauleitung wurde durch die ortsansässige Janett Elektro AG, das heisst von Olivia Janett, sichergestellt. Nebst den klassischen Elektroinstallationen unterstützten wir die Zimmerleute und den Baumeister bei ihren Tätigkeiten.



werden. Mit viel Einsatz wurden die verschiedenen Arbeiten ausgeführt. Auch in diesem Jahr war das Lehrlingslager wieder ein sehr erfolgreiches Projekt. Dass Jan und ich den Schritt gewagt haben, das Lager in die Sommerferien zu verlegen, hat viel zum Erfolg beigetragen.

Vielen Dank an alle Teilnehmer. Ein besonderes Dankeschön geht an die Firma Ruckstuhl AG in Kloten, die uns zwei Fahrzeuge kostenlos zur Verfügung gestellt hat, an die Otto Fischer AG, die das verbaute Elektromaterial gespendet hat, an Fritz und Olivia Janett für die tolle Zusammenarbeit und an Pius und Vreni für die herzliche Gastfreundschaft! ■



Jörg Scherhag

Die 11 Lernenden:

Gioana Miglio
Aya Bertschinger
Gerasimos Tsakmakidis
Joel Schilling
Jetlum Morina
Hakan Yavas
Anes Hasanagic
Stefan Imholz
Levi Müller
Kenny Darkwa
Mike Weidmann



1 Der Hof von Familie Kathriner im schönen Valzeina

2 Jörg Scherhag mit Pius Kathriner bei seiner Vorstellung des Projektes anlässlich dem Vorort Besuch der Schibli Geschäftslleitung

3 Teamarbeit beim Installieren der Kabelkanäle

4 Olivia Janett führte fachmännisch und kompetent die Bauleitung

Schibli-Fondue 2015 Uster

Eine Idee sorgt für gute Laune



Mit Fonduegabeln und Brot um die rauchenden Fonduetöpfe

Eine Idee mit Wiederholungspotenzial: das Schibli-Fondue. Ins Leben gerufen wurde es von Filialleiter Dani Caspar nach einer internen Besprechung. Am 10. März sollte ein nachbarschaftlicher Anlass mit Speis und Trank und vielen tollen Gesprächen stattfinden.

Das Schibli-Team Uster war gefordert, bedarf doch ein Outdoor-Fondue einiges an Organisation. Stehtische, Bänke, Getränke sowie Fonduesets inklusive allen Zubehörs, ein regensicheres Festzelt und natürlich der richtige Fonduekäse mussten organisiert werden. Dank Corinne Lenz als vorbildliche Koordinatorin und der bewährten Zusammenarbeit mit der Metzgerei Hotz, der Bäckerei Steiner und dem «Birkenhof» in Uster

wurde alles termingerecht geliefert, auch Kundengeschenke wurden nicht vergessen.

Der Festtag war ein voller Erfolg. Das von Marc Bertschy aufgestellte Zelt leistete gute Dienste, Didi Weigel und Kimon Trüb am grossen Fonduetopf waren eine Klasse für sich, und die über 30 Gäste waren begeistert. Tolle Gespräche, gutes Essen – kein Wunder, dass sich die letzten Partytiere erst nach 21 Uhr auf den Heimweg machten. Ein absolut gelungener Start in eine neue Tradition. ■



Corinne Lenz

Gewerbemesse in Volketswil und Uster **Prominenz schafft Energie**

Dieses Jahr nutzen wir die Gewerbemesse in Volketswil und Uster, um unsere Kompetenzen aufzuzeigen. Während der Ausstellungstage präsentierten wir neben den Elektroinstallationen weitere Spezialgebiete der Schibli-Gruppe wie Photovoltaik, DigitalSTROM, Einbruchmeldeanlagen und Gegensprechanlagen. Ein Stromvelo am Stand zog die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich. Mit eigener Muskelkraft konnten Interessierte Strom erzeugen und am eigenen Leib erfahren, welchen Aufwand es benötigt, Stereoanlage, Computer oder Fernseher zu betreiben. Ein grosses Highlight durften alle Besucher am Sonntag in Uster erleben, als Jolanda Neff während zweier Stunden am Schibli-Stand Unterschriften und Geschenke verteilte. Sie bewies hautnah: In ihren Beinen steckt Energie! ■



Jolanda Neff als Energielieferantin in Action



Unser selbstgekochtes 5-Gang-Menü

Amuse-Bouche: Paprika, gefüllt mit Frischkäse-Schokolade-Mousse
Vorspeisen: Vegi-Frühlingsrolle mit Nudeln und einem Hauch Ingwer, Thai-Curry-Suppe mit leichter Kokosnote und Blacktiger Prawns
Zwischenang: Lemonsorbet mit Wodka
Hauptgang: Poulet gebacken süß-sauer, Rindfleisch mit Mango und Basmatireis
Dessert: Mangocrème mit einem Dialog von verschiedenen Früchten
Giveaway: selbstgemachte Pralinés auf Schokoladen-Mandel-Bödeli

Team Rot B kocht im «Maison Truffe» **Kulinarischer Höhenflug**

Am Samstag, 17. Oktober 2015, lösten wir unseren an der «Seerose» vom 8. Mai 2015 gewonnenen Preisgutschein im «Maison Truffe» ein.

Um 17 Uhr wurden wir von Martin, Ramona und Roman mit einem Apéro empfangen.

Nach einer kurzen Orientierung durch Roman wurden die Menükarte geschrieben und die Gruppen für die verschiedenen, vorwiegend asiatischen Menüstationen eingeteilt. Sofort machten wir uns emsig an die Arbeit und starteten zu unserem kulinarischen Höhenflug.

Es wurde geschnippelt, gewaschen, geputzt, geraffelt, gerührt, püriert, angebraten, immer mit kompetenter Unterstützung und unter fachkundiger Anleitung.

Nach und nach wurden die verschiedenen Gänge vorbereitet, und schon bald konnten wir uns an den wunderschön gedeckten Tisch setzen. Es schmeckte vorzüglich.

Leider ging dieser unvergessliche Abend viel zu schnell vorbei. Es hat uns allen unheimlich Spass gemacht. Danke, Jan, für diesen coolen Event! ■

WOHGA in Winterthur

Erfolgreiche Erstteilnahme

Vom 5. bis 8. März 2015 präsentierte 180 WOHGA-Aussteller Ideen, Neuheiten und Trends für die Gestaltung des persönlichen Zuhause. Die inspirierende Plattform lockte über 17 000 Wohn-, Haus- und Garteninteressierte in die Eulachhallen in Winterthur.

It viel Herzblut und Engagement nahm die Abteilung Gebäudetechnik erstmals an der WOHGA in Winterthur teil. Im Sonderbereich Sicherheit hatten wir Gelegenheit, an allen Tagen ein breites Publikum von unseren Kompetenzen Smart Living, Einbruchschutz und Gegensprechsysteme zu überzeugen. Ein besonderes Highlight war die Nebelkammer, die Jung und Alt in Scharen anzog. Die vielen Beratungsgespräche und Messerapporte führten zu ein paar Aufträgen; für die Bekanntheit des «Brands» Schibli im Grossraum Winterthur war der Anlass zusätzlich ideal. Ganz nebenbei trug er auch zu einer Förderung der Zusammenarbeit mit unserem Partnerunternehmen Fand AG bei. Besonders erfreulich: Einige Schiblianer fan-

den mit ihren Familien den Weg an unseren Messestand. Wir hoffen, dass sie unser kompetenter Auftritt überzeugt hat.

Die nächste WOHGA findet vom 10. bis 13. März 2016 statt. ■



Beschti-Buude-Cup

Konditionswunder



Teams von oben nach unten: Abteilung 24, entec, Schiblianer

Am Samstag und Sonntag, 9./10. Mai 2015, waren wir mit drei Teams aus der Schibli-Gruppe am Start des Beschti-Buude-Cups. Die Namen der Schiblianer-Teams: Abteilung 24, Schiblianer und entec. Alle Spieler zeigten vollen Körpereinsatz. Leider war unter den Siegern kein Schibli-Team, aber alle hatten sichtlich Spass am Anlass des UHC Uster.

Das Freundschaftsspiel zwischen der NLA des UHC Uster und der ersten Mannschaft des Eishockeyteams der Kloten Flyers war ein besonderes Highlight. Trotz einer dramatischen Aufholjagd der Eishockeyaner im Penaltyschiessen behielt der UHC Uster mit einem knappen 6:5-Sieg die Oberhand.

Dem aufmerksamen Betrachter der Bilder ist sicherlich aufgefallen, dass Jan Schibli gleich in allen Teams aktiv war – der Muskelkater am Folgetag zeigte davon. ■



Patricia Moor

Kundenanlass der Elektronorm

In Kloten ist immer was los



Der bald schon zur Tradition gewordene Kundenanlass führte uns dieses Mal nach Kloten, genauer gesagt in den Schluefweg, eines der grössten Event-Zentren der Region. Nicht nur die Swiss Arena, Homebase der Kloten Flyers, sondern auch das Hallen- und Freibad, ein Kletterpark sowie ein Seminarzentrum inkl. Stadtsaal gehören zum Zentrum.

Nach einem ausgiebigen Lunch in der Flyers-Lounge führte uns der Betriebsleiter Erwin Mensink hinter die Kulissen des Zentrums, wo er uns zeigte, wie Eis gemacht und das Schwimmbadwasser aufbereitet wird. Auch wurde uns ein kurzer Einblick in die Garderobe der Hockey-Cracks gewährt.

Im zweiten Teil folgten die interessierten Teilnehmenden dem Referat von Roland Röllin von der Electrosuisse. Das Thema Elektrounfälle sorgte in der darauffolgenden Fraagerunde zu angeregten Diskussionen, die noch beim anschliessenden Apéro engagiert weitergeführt wurden.

Wir blicken auf einen gelungenen Anlass zurück und bedanken uns bei den Teilnehmenden für das zahlreiche Erscheinen. ■

Wenn einer eine Reise tut ...

21. Pensioniertentreffen: Ausflug ins Conny-Land

Das diesjährige Reiseziel der Pensionierten führte zu alten Bekannten: ins Conny-Land. Seit 2012 verbindet die Schibligruppe eine besondere Freundschaft mit Roby Gasser und seinem Geschäftsführer Erich Brandenberger. Damals feierte die ganze Belegschaft mit Begleiterinnen und Begleitern das 75-Jahr-Jubiläum im Circus Conelli.

Spitzenshow mit Seelöwen und unwilligen Ara-Papageien umrahmten unser hervorragendes Mittagessen aus der Conny-Land-Küche. Die mässige Begeisterung der Papageien, das zu tun, was ihre Dompteurin eigentlich wollte, lag wohl daran, dass sie am frühen Nachmittag aufzutreten hatten, statt Siesta zu halten, wie es sich für vernünftige Tropenbewohner gehört.

Süßer Abschluss bei Maestrani in Flawil

Dem Tessiner Aquilio Maestrani sei Dank dafür, dass er 1852 über die Alpen wanderte und sein Können als Chocolatier in die Deutschschweiz brachte. Was wäre unser Leben doch arm ohne «RAGUSELI»? Und wo hätten wir auf unserem Ausflug nach dem Conny-Land nochmals bei einer so gastfreudlichen Firma Aufnahme gefunden?!



Da der Altpatron im Konzern kaum mehr etwas zu sagen hat, muss er sich anderweitig in Szene setzen.



Die Totale mit fast allen der Jung- und Altpensionierten. Wer auf dem Foto fehlt, sass entweder in der Sonne oder auf dem Klo oder stand hinter der Linse. – Ein paar Topdynamische sind noch in der Lage, eine Hockstellung einzunehmen. Die meisten sind dem Fotografen jedoch dankbar, dass er sie nicht in die knackenden Knie zwingt, sondern ihnen gestattet, sich stehend ablichten zu lassen.

Aus dem Tagebuch des Altpatrons



Seit ich vor Jahren als junger Unternehmer die Firma führte, fragten mich Juristen und Treuhänder stereotyp: Warum ist die Schiblibl-Gruppe nicht als Holding strukturiert? Meine ebenso stereotype Antwort: Weil es in einer Gruppe mit einem Alleinaktionär nichts ändert.

Die Diskussion führte der heutige Schiblibl-Chef, Jan, auch wieder mit einem äusserst kompetenten Herrn in diesen Dingen. Nachdem der Herr eifrig Argumente pro Holding unterbreitete, die hinten und vorn nicht einleuchteten, holte er aus zum alles erschlagenden Argument: «Mit der Holdingstruktur sieht euer Gruppenorganigramm viel schöner aus.»

Nun, Jan hat die Holding gegründet. Es ändert an sich nicht viel. Aber die Schiblibl-Gruppe sieht jetzt schöner aus. Und ich beginne, selber am schöneren Aussehen Freude zu haben.

August der Starke, der sehr lebens- und zeugungsfreudige Kurfürst in seiner Residenzstadt Dresden, beauftragte Anfang des 18. Jahrhunderts den Architekten Pöppelmann mit dem Bau seines pompösen Festgeländes, des «Zwingers». Die Bauten für den Abschluss gegen Westen standen, als Südbegrenzung baute Pöppelmann eine Langgalerie, die am Kronentor endete. In einem Architekturführer lese ich, dass August mit dem Gebauten recht zufrieden war. Er fand aber, das Ganze müsse nun auf der Ostseite des Kronentors weitergebaut werden, und zwar völlig symmetrisch zur Westseite. Seine kurfürstliche Begründung lautete: «Weil es so schöner aussieht.» Ist doch ein gutes Argument für millionenschwere, an sich zwecklose Bauten. Se non è vero, è ben trovato.

«Weil es so schöner aussieht» ist in unserer Familie zum geflügelten Wort geworden, das immer dann zum Einsatz kommt, wenn wir uns selber zu etwas Teurem und völlig Überflüssigem überreden wollen. Das zweite geflügelte Wort im Familienkreis stammt von einem lieben ****-Hotelier, der uns zu einem Aufenthalt in einem sehr teuren Etablissement überreden wollte. Sein unwiderlegbares Argument: «Was ist schon Geld?! Nur die Erinnerung zählt.»

Ein Bekannter erzählt mir, dass seine Frau nun ein eigenes Geschäft führe. Was für ein Geschäft das denn sei, will ich wissen. «Ein Geschäft für d8xcööl.» Ich verstehe ihn nicht, frage nochmals «Geschäft wofür?», verstehe wieder nur Bahnhof, worauf er mir ins Ohr brüllt: «FÜR HÖRGERÄTE!» Da habe ich verstanden, habe das Geschäft der Frau meines Bekannten jedoch immer noch nicht besucht, um eine Hörlhilfe zu kaufen.

Wer heute politisch populär sein will, ist «liberal»: grünliberal, linksliberal, konservativ-liberal... Karl Popper, Mitglied der liberalen Denkfabrik Mont Pelerin Society, meinte: Es scheint, dass durch das Wegfallen der unmittelbaren persönlichen Verantwortung das Leben für manche seines Sinnes beraubt wird. Leider scheint es mir, dass dies die Mehrheit der Menschen nicht kümmert und sie lieber auf ein sinnvolles Leben verzichten, um dafür keine Eigenverantwortung tragen zu müssen.

Ich möchte dem beifügen: Es scheint, dass die Mehrheit der Menschen sich keine Gedanken mehr dazu macht, welch tiefer Sinn im Wort «liberal» steckt.

Der Kleiderkasten, in welchem ich in einem Therapie- und Fitnesscenter meine Kleider deponierte, lässt sich mit meinem elektronischen Schlüssel nicht öffnen. Ich probiere einmal, zweimal, dann hole ich Hilfe. Die Dame vom Empfang schafft es auch nicht. Aber während ich ihrem Bemühen zuschau, kommt mir der leise Verdacht hoch, dass wir beide am falschen Kasten herummanipulieren. Und siehe da, der Kasten links davon lässt sich mühelos öffnen. Offenbar wäre ein Gedächtnistraining für mich nützlicher als die Therapie meiner kaputten Schulter.

Im April 2015 äussert sich ein Sprecher der WeKO (Wettbewerbskommission) in den Radio-SRF-Nachrichten euphorisch darüber, dass dank der seit Mitte Januar herrschenden Frankenstärke nun in der Schweiz endlich Konkurrenz zugunsten der Konsumenten herrsche. Kürzen wir doch einfach allen Bundesämtern ihre Budgets um 15%. Wir können uns dann euphorisch darüber freuen, dass dann gezwungenenmassen rationeller gearbeitet werden muss, zu gunsten von uns Steuerzahlern.

Was sich alles so auf Kalenderblättern finden lässt:

Greta Garbo: Das schwächere Geschlecht ist das stärkere – wegen der Schwäche des stärkeren für das schwächere. So raffinierte Wortspiele möchte ich auch formulieren können.

Françoise Sagan: Der Klatsch der Frauen ist harmlos. Der Klatsch der Männer ist gefährlich. Man nennt ihn Konferenz. Fanden da nicht jüngst unzählige Konferenzen in Brüssel zum Thema Griechenland statt, an denen eine einflussreiche Dame Wesentliches zum Männerklatsch beitrug?

Ich lese in einem Buch zum Thema Freiheit, dass der chinesische Philosoph Lao-Tse im 6. Jahrhundert erkannte, dass angeichts der fortschreitenden Bürokratisierung des Reichs der Mitte die höchste Pflicht einer Regierung ist, NICHTS zu tun. «Machen Sie nichts, und nichts wird ungemacht bleiben.» Das wäre doch eine grossartige Zielsetzung für die nächsten vier Jahre unserer frischgewählten Bundesräte mit ihrem frischgewählten Parlament!

Meine Jugend fiel in die Kriegs- und Nachkriegszeit. Eltern und Lehrer waren Respektspersonen. Im Militär galt Befehl ist Befehl. Einen angefangenen Lehr- oder Studiengang hatte man zu Ende zu führen. Wollte ein junger Mann mit einer Frau zusammenleben, so hatten sie zu heiraten. Eine Generation später wurde die grenzenlose Freiheit erfunden. Ein Traum, den meine Generation nicht einmal zu träumen wagte. Aber was musste ich feststellen? Bildungswege wurden abgebrochen, neue begonnen, wieder abgebrochen. Beziehungen wurden gelebt, abgebrochen, neu aufgenommen. Lehrer und Eltern wurden zu Beratern statt Richtungsgebern im Leben. Und da prägte ich, der glühende Verehrer unseres freiheitlichen Staatswesens, den Spruch: «Der Mensch ist nicht zum Freisein geboren.» ■

Euer Hans Jörg

Schibli Uri an neuem Standort



Ein Teil des Teams der Schibli-Elektrotechnik AG am neuen Standort. Von links nach rechts: René Furrer, Tiziano Tresch, Stefan Imholz, Matthias Kempf, Arvid Arnold und Séverin Fischer

Im Jahr 1996 nahm die Schibli Elektrotechnik AG am Standort Flüelen mit zwei Mitarbeitern den Betrieb auf.

Der Start verlief nicht ganz reibungslos, doch nach kurzer Zeit hatte sich der Kundenstamm gefestigt und wuchs. Die «fremde» Firma etablierte sich im Urner Talboden.

Bis im Jahr 2005 wuchs die Firma auf acht Mitarbeitende an. Da der alte Standort all-

mählich zu klein wurde, bezog das Team neue Geschäftsräume an der Axenstrasse 26. Leider muss der Standort nun wieder gewechselt werden, da die Räume einem neuen Gebäude mit Garagen und Wohnungen weichen.

In den letzten Wochen hat sich die Geschäftsleitung mit Werner Jäggi und dem Abteilungsleiter Flüelen, Arvid Arnold, gemeinsam auf die Suche nach neuen Räu-

mlichkeiten gemacht. Nach eingehender Prüfung diverser Standorte in und um Flüelen hat die Schibli Elektrotechnik AG nun neue Geschäftsräume an der Burgstrasse 28 in Attinghausen gefunden.

Wir freuen uns, unsere Kunden und Partner ab dem 1. Januar 2016 mit frischem Elan am neuen Standort zu begrüssen. Getreu unserem Motto: zuverlässig, kompetent und sympathisch. ■

Schibli eröffnet neue Geschäftsstelle in Elgg



Von links nach rechts: Marcel Eggenschwiler, Jürg Schefer, Philip Tiller, Markus Morf

Am 1. Oktober 2015 eröffnete Schibli eine Filiale an der St. Gallerstrasse 15 im neuen Gewerbepark. Mit Jürg Schefer (Abteilungsleiter), Markus Morf (Projektleiter) und den erfahrenen Elektroinstallateuren Marcel Eggenschwiler, Phillip Tiller und Roman Kämpf sind sämtliche Mitarbeiter seit Jahren privat und beruflich in Elgg verankert. Die Schibli-Gruppe expandiert damit weiter im Wirtschaftsraum Zürich in ihrem östlichen Marktgebiet und ist neu an 16 Standorten präsent. ■

Die Meinung unserer Mitarbeitenden ist uns wichtig!

2016 wird das «Jahr des Mitarbeiters». Die Ergebnisse der im Oktober 2015 durchgeföhrten Mitarbeiterbefragung bilden eine wichtige Basis dafür.



Nachdem die letzte Mitarbeiterbefragung (MA-Bef) bereits einige Jahre zurückliegt, mussten neue Erhebungsdaten evaluiert werden. Erstmals wurde die Umfrage online durchgeführt. Alle Mitarbeitende, inklusive Lernende, erhielten 64 Fragen per Mail. Die Fragen wurden in Zusammenarbeit mit der von uns beauftragten neutralen Firma «icommit» erstellt. Erfreulicherweise beteiligten sich zwei Drittel aller Mitarbeitenden an der Umfrage, was branchenvergleichsweise hoch ist.

Die Erhebungsdaten ermöglichen uns einen Branchenvergleich. Folgende Fragenbereiche haben wir beleuchtet: Arbeitsinhalt, Arbeit und Freizeit, Zusammenarbeit im Unternehmen, Führung durch direkten Vorgesetzten, Mitarbeiterförderung, Vergütung, persönlicher allgemeiner Zufrieden-

heitsgrad und Belastung/Stress/Gesundheitliches.

Erfreuliche Resultate

Eine überaus grosse Mehrheit unserer Mitarbeitenden identifiziert sich sowohl mit dem Arbeitsinhalt als auch mit der Firmenkultur in hohem Masse. Ein sehr erfreuliches Resultat. Zudem fühlt sich eine Mehrheit der Mitarbeitenden wohl am Arbeitsplatz.

Ebenfalls haben wir mit grosser Genugtuung zur Kenntnis genommen, dass unsere Vorgesetzten von ihren Mitarbeitenden eine gute Bewertung bekommen. So werden die Feedbacks der Vorgesetzten gerne zur Kenntnis genommen und die Beispieldfunktion wird erkannt. Unsere Vorgesetzten-schulungen scheinen Früchte zu tragen.

Handlungsbedarf sehen wir in den Bereichen Arbeitsplatz/Arbeitsmittel sowie Belastungen im beruflichen Alltag. Wir werden im Rahmen der Jahreszielsetzungen 2016 diesen beiden Punkten besondere Beachtung schenken und genauer eruieren, welche Erwartungen vorhanden sind und welcher Schulungs- und Unterstützungsbedarf von unseren Mitarbeitenden benötigt wird, damit wir spätestens bei der nächsten MA-Bef einen deutlichen Fortschritt verzeichnen können. Verschiedene Workshops zu diesen Themen sind mit unseren Vorgesetzten bereits eingeleitet. ■



Bruno Pfenninger

Klare Verhältnisse



Verwaltungsrat

VR-Präsident: Hans Jörg Schibli
Mitglied und Delegierter: Jan Schibli
Mitglieder: Coni Wyder, Dr. Adrian W. Kammerer, Beat Lendi



Schibli Support AG

Geschäftsleitung

Jan Schibli Sandro Kündig Stefan Witzig Werner Sauder



Die Schibli Holding AG

Wie bringt man eine Firmengruppe mit neun Firmen an gesamthaft 16 Standorten mit über 500 Mitarbeitenden unter einen Hut? Welches ist organisatorisch, betrieblich und wirtschaftlich die richtige Lösung? Was schafft klare Verhältnisse, ermöglicht eine einheitliche Leitung, gibt den einzelnen Gesellschaften Sicherheit und ist trotzdem übersichtlich?

Aufgrund dieser Überlegungen wurde die Schibli Holding AG gegründet. Die Gruppenfirmen sind nach wie vor selbständig und werden wie bisher von ihren Geschäftsführern geleitet. Kunden und Mitarbeitende merken von dieser Strukturänderung nichts. Schibli ist immer noch Schibli, entec ist immer noch entec, Elektronorm ist immer noch Elektronorm, Ramseier ist immer noch Ramseier und Rotula ist immer noch Rotula.



Hans K. Schibli AG
Jan Schibli



Elektronorm AG
Daniel Wiesmann



Schibli Elektrotechnik AG
Arvid Arnold (Uri)



Otto Ramseier AG
Christian Bodmer



Schibli Elektrotechnik AG
Jörg Schmidt (Dresden)



entec new technology ag
Marco Denzler



Immobilien AG Rotula
Jan Schibli

Ein neuer Lebensabschnitt für junge Menschen...

...beginnt in der Schibli AG jeweils traditionsgemäss am 1. August. Unsere neuen Lernenden leisteten der Einladung Folge und begaben sich an ihrem ersten Arbeitstag, dem 3. August 2015, in den Räumlichkeiten des AZH auf den Weg in den neuen Lebensabschnitt. 30 junge Menschen, die wir aus unzähligen Bewerbungsdossiers ausgewählt haben:



30 motivierte Lernende bringen Leben in die Schibli-Gruppe

Welche Faktoren sind massgebend, wenn eine Firma 30 Lehrstellen zu vergeben hat? Nach welchen Kriterien sollen Kandidatinnen und Kandidaten beurteilt werden? Was ist entscheidend dafür, dass jemand den Zuschlag erhält?

Hinter jedem Bewerbungsdossier steckt ein Mensch. Menschen machen die Einzigartigkeit der Schibli-Gruppe aus. Genau diesem Aspekt versuche ich bei der Durchsicht der Dossiers Rechnung zu tragen. Mit jedem jungen Menschen in der engeren

Wahl führe ich ein Bewerbungsgespräch. Überzeugt mich ein Kandidat auch in der Schnupperwoche, mache ich die definitive Zusage. Ein fairer und transparenter Prozess. Für beide Parteien.

Wir begrüssen unseren Nachwuchs im «Team Schibli» und wünschen eine erfolgreiche Lehrzeit! ■



Jörg Scherhag

Elektroinstallateur EFZ

Fabrizio Fedier	Flüelen
Tiziano Maria Tresch	Flüelen
Mazlum Güngü	Kloten
Almedin Mehinbašić	Kloten
Arno Mussie	Kloten
Nico Demuth	Küschnacht
Domenic Seiler	Ramseier Zürich
Agron Badalli	Spreitenbach
Pablo González	Spreitenbach
Mattia Nosdeo	Spreitenbach
Fabian Trachsel	Spreitenbach
Shane Britschgi	Steiner Embrach
Denis Manuele Zogg	Steiner Embrach
Lukas Holdener	Uster
Daan Moerland	Uster
Pascal Richard	Uster
Beat Dalcher	Volketswil
Stefan Almeida São José	Zürich
Edis Skenderi	Zürich

Kauffrau/Kaufmann «Profil E»

Desanka Sarćević	Kloten
Andrin Seifert	Zürich

Montage-Elektriker EFZ

Ali Özdemir	Kloten
Yannawat Suwanna	Kloten
Mustafa Qendrim	Ramseier Horgen
Sascha Arnet	Zürich
Richard Gyamfi	Zürich
Ahmed Mohammed Jihad	Zürich
Terry Ngeno	Zürich

Informatiker EFZ

Gregory Hill	entece Kloten
--------------	---------------

Lehrstellenbörsen

Am 11. März 2015 war die Schibli AG im Bildungszentrum Werden, dem Laufbahnenzentrum der Stadt Zürich, vertreten. Schülerinnen und Schüler hatten an dieser Lehrstellenbörsen die Gelegenheit, sich persönlich über die möglichen Lehrberufe zu informieren, sich vor Ort vorzustellen und ihre Bewerbungsunterlagen abzugeben.

Hochzeit

Jens Hofer & Aurélie Sara Bollier	15. Mai 2015
Martin & Paula Alexandra Stephan	16. Mai 2015
Daniel & Stefanie Grüninger	06. Juni 2015
Stefan & Nicole Marty	15. Juli 2015
Thomas & Marie-Thérèse Schmied	16. Mai 2015



Thomas & Marie-Thérèse Schmied



Daniel & Stefanie Grüninger



Jens Hofer & Aurélie Sara Bollier



Stefan & Nicole Marty



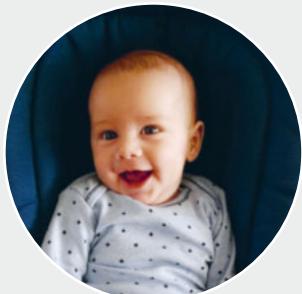
Martin & Paula Alexandra Stephan



Niki Hajdari Armend



Nicolas Luca Weissenberger



Raphael Jeremy Büggisser



Theo Gomes Machado



Selena Semeraro

Oona Schönenberg



Léonie Bartholet



Jubiläum

Hans K. Schibli AG

10 Jahre

Hasan Maznikolli	am 1. Mai
Giovanni Romanoa	am 1. Juli
Roger Gerzner	am 1. August
Steffan Grimm	am 15. August
Thierry Uebersax	am 15. August
Marc Baumgartner	am 1. Oktober

15 Jahre

Werner Sauder	am 1. März
Rubén González	am 1. April
Daniel Wiesmann	am 1. August
Stefan Laube	am 14. August
Andreas Fuchs	am 15. August
Marc Bertschy	am 1. September
Ralf Schmidt	am 1. September

20 Jahre

André Mathieu	am 1. August
Dominique Brozius	am 14. August
Daniel Hehl	am 1. September

25 Jahre

Michael Sutter	am 6. Dezember
René Schmidt	am 6. Dezember

Otto Ramseier AG

25 Jahre

Thomas Steinauer	am 1. August
Eugenio Falcone	am 1. Juni

Steiner Elektrotechnik AG

15 Jahre

Alfred Weidmann	am 13. März
Susanne Steiner	am 1. Januar

Hans K. Schibli AG/Pensioniert

Schibli Volketswil

Bernhard Herrigel	01.03.1986 – 31.08.2015
--------------------------	----------------------------



André Mathieu



Michael Sutter



Giovanni Romanoa



Dominique Brozius



Daniel Hehl



Ralf Schmidt



Werner Sauder



René Schmidt



Stefan Laube



Daniel Wiesmann



Thomas Steinauer



Andreas Fuchs



Bernhard Herrigel



Susanne Steiner



Marc Bertschy



Thierry Uebersax



Hasan Maznikoli



Eugenio Falcone



Alfred Weidmann



Ralf Schmidt



Steffan Grimm



Simone Serra



Christian Baur



Marco Bischof



Yves Spielmann



Silvan Storner



Vincenzo Tolone



Lukas Wagner



Stefan Fröhlich

Bestanden!

2015

Mitarbeitende	Abt.	Was
Hans K. Schibli AG		
Marco Bischof	Installation Freienbach	Eidg. dipl. Elektroinstallateur
Christian Baur	Installation Zürich	Elektro-Sicherheitsberater mit eidg. Fachausweis
Simone Serra	Installation Uetikon am See	Elektro-Sicherheitsberater mit eidg. Fachausweis
Yves Spielmann	Installation Uster	Elektro-Projektleiter mit eidg. Fachausweis
Silvan Storner	Installation Uetikon am See	Elektro-Sicherheitsberater mit eidg. Fachausweis
Vincenzo Tolone	Installation Volketswil	Eidg. dipl. Elektroinstallateur
Lukas Wagner	Installation Zürich	Elektro-Sicherheitsberater mit eidg. Fachausweis
entec		
Stefan Fröhlich	entec	CCNA-Abschluss

Bike-Event mit Jolanda Neff



In diesem Jahr führte uns Jolanda Neff in ihr Trainingsgebiet auf der Lenzerheide. Action, Spass und eine Weltmeisterin als spezielle Begleitung begeisterten die Schiblianer und Kunden gleichermaßen.

Am Mittwoch, 7. Oktober, durften wir wieder unseren jährlichen Bike-Event mit Jolanda Neff durchführen. Unser Anlass fand dieses Jahr in der Lenzerheide statt, was den Event etwas spezieller machte und somit unter anderem für viel Action sorgte. Die Voraussetzungen für eine Teilnahme waren der Besitz eines Bikes (inkl. Federung), eine Bike-Ausrüstung sowie eine gute Fahrtechnik.

Um 10.30 Uhr starteten wir mit unserem Morgenprogramm. Es gab eine kleine Aufwärmrunde, die von Jolanda Neff, ihrem Vater sowie ihrem Bruder geleitet wurde. In drei Gruppen übten wir verschiedene Techniken wie Gleichgewicht, Bunny-Hop, Pumptrack fahren und weitere schweißtreibende Übungen, welche aber natürlich auch für Spass sorgten.

Nach einer kurzen Verschnaufpause in der Privat-Lodge von Jolanda Neff und einem Fragebogen über sie folgte ein kleines Massenrennen. Die Teilnehmer, die sich dabei noch nicht genügend ausgetestet hatten, durften anschliessend den Berg bis zur Mittelstation mit ihren Bikes hinauftrampen.

Drei der Gruppen genossen jedoch die gemütliche Bergfahrt mit der Rothorn-Bahn bis zur Mitte. Oben angekommen, erwartete alle Teilnehmer ein gemeinsames Mittagessen im schönen Restaurant Scharmoin, wo wir herzlich empfangen und bedient wurden.

Frisch gestärkt donnerte am Nachmittag die ganze Gruppe den Bikepark hinunter. Nicht allen gelang es, ohne Sturz bis ins Tal zu kommen, was der Stimmung jedoch keinen Abbruch tat.

Unser Bike-Tag mit Jolanda Neff war ein toller und erfolgreicher Anlass, der allen positiv in Erinnerung bleibt und für viel Spass und Abwechslung sorgte. Wir haben viele positive Feedbacks von allen Seiten bekommen und freuen uns schon heute auf den nächsten Bike-Tag im kommenden Jahr. ■

Patricia Moor

